

hinüber⁴⁵⁾, dessen Haus den Späteren als das Stammhaus des deutschen Königtums galt und der selbst — zum Beispiel wieder im Ligurinus⁴⁶⁾ — als einer der vornehmlichen Schöpfer der Reichsgesetze gefeiert wird. Es ist unverkennbar, daß hier — wenn der Ausdruck gestattet ist — in der Verfolgung einer „imperialen Linie“ auf die letzten zweihundert Jahre deutscher Reichsgeschichte zurückgegriffen wird: Ein kaum genauer zu definierendes Gefühl für die Magie des Namens scheint voll lebendig.

Es wäre gewiß gewagt und daher unzulässig, einzeln herausgegriffene Namen eines beliebigen Geschlechtes so gezielt zu interpretieren; aber hier handelt es sich nicht um einzelne Namen, sondern um eine geschlossene Namensgruppe, und nicht um ein beliebiges Geschlecht, sondern um die Familie, deren bedeutendste Persönlichkeit zu ihrer Zeit für sich den höchsten Rang in der Heerschildordnung in Anspruch nahm⁴⁷⁾. Halten wir neben die behandelten vier Namen der Söhne noch die beiden uns bekannten Namen der Mädchen in dieser Geburtenreihe, Beatrix und Agnes⁴⁸⁾, so erkennen wir, daß deren Namengebung der Reihe Friedrich — Heinrich bei den Söhnen nicht nur ähnlich, sondern geradezu kongruent ist (nach der kaiserlichen Mutter und der Großmutter der Großmutter des Kaisers), sobald wir bei Agnes nicht in erster Linie an Kaiser Heinrichs IV. Tochter denken, die für die Genealogie der führenden Familien eine besondere Bedeutung gehabt hat, sondern an dessen Mutter, die wirklich regierte. Daß diese „Linie“ bis zur letzten Geburt durchgehalten worden ist, zeigt doch, daß sie auch gewollt war. Fassen wir zusammen: In den Namen dieser Söhne und der Töchter drückt sich das Bekenntnis zu einer Verpflichtung gegenüber den Vorfahren der Staufer, ja, vielleicht schon ein Reichsbewußtsein aus, dessen Stärke und Echtheit nicht unterschätzt werden sollten⁴⁹⁾.

Es muß offenbar diese Haltung gewesen sein, die den Kaiser beim frühen Tode seines Erstgeborenen zu dem geradezu atavistischen Versuch veranlaßte, diesen bitteren — gar Unheil verheißenden? — Zugriff des Schicksals dadurch zu überspielen, daß er den beziehungsschweren Namen

⁴⁵⁾ Gunther Lig. 1, 81 sagt ja ausdrücklich zu Otto: *ab excelso nomen deducis Othone*. Vgl. Otto von Freising, *Chronica* 6, 22: *Hic (Otto gloriosus) . . . secundum Romanos . . . LXXXus IIIus invenitur. Exhinc regnum Romanorum post Francos et Longobardos ad Teutonicos vel, ut aliis videtur, rursus ad Francos, unde quodammodo elapsum fuerat, retranslatum est*. Die Stelle könnte geradezu erläutern, warum Friedrich I. keinen seiner Söhne Karl genannt hat!

⁴⁶⁾ Gunther, Lig. 7, 346. 8, 127. 483.

⁴⁷⁾ Vgl. auch Engels (Anm. 40), *Neue Aspekte* S. 38.

⁴⁸⁾ Zum Namen der dritten Tochter vgl. Anm. 89.

⁴⁹⁾ Über die weiteren „nichtstaufischen“ Namen wird unten gehandelt; zu Rainald s. S. 460, zu Wilhelm S. 460 ff., zu Philipp S. 463 ff.